

23.12.2021

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 6137 vom 17. November 2021
der Abgeordneten Ellen Stock SPD
Drucksache 17/15662

Versprechen nicht gehalten: Wann kommen die von den Gesundheitsämtern gewünschten und für ihre Arbeit wichtigen Schnittstellen im Kontaktnachverfolgungssystem „Sormas“?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Um den Gesundheitsämtern in Deutschland bei der Bewältigung der Corona-Krise die Kontaktnachverfolgung zu erleichtern, sollte bis Ende Februar 2021 flächendeckend das digitale Kontaktnachverfolgungssystem „Sormas“ eingeführt werden. Die Vorteile dieses Systems sollen vor allem in der Vernetzung und im Datenaustausch der Behörden untereinander (Gesundheitsämter, Ministerien, Robert-Koch-Institut usw.) liegen.

Die Einführung von „Sormas“ war in zahlreichen Gesundheitsämtern aber auf Kritik gestoßen, da viele Gesundheitsämter mit Beginn der Pandemie eigene digitale Lösungen zur Kontaktverfolgung und für andere Belange zur Bewältigung der Corona-Krise entwickelt haben. Auch aus diesem Grund verlief die Einführung des Systems schleppend. Gesundheitsämter wie das des Kreises Lippe hatten im Frühjahr 2021 gefordert, eine Schnittstelle zwischen „Sormas“ und den bereits in den Gesundheitsämtern genutzten Programmen zu schaffen. Dies sei dringend notwendig, um einen reibungslosen Datenaustausch und eine größtmögliche Effektivität der unterschiedlichen Programme zu ermöglichen.

In ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage 5231 hatte die Landesregierung mitgeteilt, dass das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) bei der Einführung und Entwicklung der gewünschten Schnittstellen zwischen „Sormas“ und den bestehenden Programmen unterstützen werde. „Die Entwicklung und Bereitstellung weiterer Schnittstellen zu den übrigen IfSG-Fachanwendungen sowie zu weiteren vor Ort vorhandenen Programmen befinden sich bereits im Prozess und werden durch das HZI und das durch das Digitalisierungsministerium initiierte Netzwerk unterstützt“, schreibt die Landesregierung in ihrer Antwort (Drucksache 17/13513). Doch offensichtlich ist die versprochene Schnittstelle immer noch nicht – fast sechs Monate nach Beantwortung der Kleinen Anfrage 5231 – in allen Gesundheitsämtern vorhanden.

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat die Kleine Anfrage 6137 mit Schreiben vom 23. Dezember 2021 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie beantwortet.

Datum des Originals: 23.12.2021/Ausgegeben: 30.12.2021

- 1. Wann können die Gesundheitsämter in NRW damit rechnen, dass die Landesregierung ihr Versprechen erfüllt und die gewünschte Schnittstelle zwischen „Sormas“ und den bestehenden, vor Ort genutzten Programmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie schafft?**

Einleitend ist folgendes festzustellen: SORMAS ersetzt nicht die IfSG-Fachanwendungen mit integrierten Meldeverfahren (SurvNet und andere), sondern ist zusätzlich mit Schnittstellen zu installieren. Fehlende Schnittstellen führen dazu, dass Daten doppelt eingegeben werden müssen – einmal in die Meldesoftware und einmal in die Kontaktmanagement-Software SORMAS.

Für die Entwicklung von Schnittstellen benötigt es Anpassungen auf beiden Seiten der Schnittstelle. Dies gilt auch für die Schnittstellenentwicklung zwischen SORMAS und den von den jeweiligen Kommunen genutzten fünf unterschiedlichen Fachanwendungen. SORMAS-X seinerseits stellt eine standardisierte Schnittstelle für die Kommunikation mit den Fachanwendungen bereit. Auch Testdatensätze für Schnittstellentests existieren. Für die Anbindung der Schnittstelle bzw. für die Anpassungen auf Seite der IfSG-Anwendung sind die jeweiligen Hersteller verantwortlich. Die Landesregierung kann diese Schnittstellen nicht erstellen und hat dies auch nicht zugesagt. Die mit der Antwort auf die Kleine Anfrage 5231 (s. LT-Drucksache 17/13513) zugesagte Unterstützung durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation Digitalisierung und Energie und das von dort aufgebaute Netzwerk beziehen sich ausdrücklich auf die Umstellung bzw. Anbindung und Integration der Systeme im weiteren Prozess nach dem Vorhandensein der Schnittstellen.

- 2. Wie viele Gesundheitsämter in NRW verfügen noch nicht über die gewünschte Schnittstelle zwischen „Sormas“ und den bestehenden, vor Ort genutzten Programmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie?**

37 von 53 Gesundheitsämtern nutzen die Fachanwendung SurvNet; in 14 Gesundheitsämtern ist die Schnittstelle SORMAS X zur Fachanwendung SurvNet/DEMIS produktiv gestellt. Nach vorliegenden Informationen ist die Schnittstelle SORMAS X zur Fachanwendung Octoware absehbar. Auch die Fachanwendung Aeskulab21 hat erste Testdurchläufe und Anpassungsaktivitäten unternommen. Konkrete Perspektiven für die Schnittstellen zu den Fachanwendungen ISGA und GUMAX sind bislang nicht bekannt.

- 3. Aus welchen Gründen gibt es noch nicht in allen Gesundheitsämtern die gewünschte Schnittstelle?**

Siehe Antwort auf Frage 1.

- 4. Wie viele Gesundheitsämter in NRW haben die „Sormas“ Software inzwischen nicht nur installiert, sondern nutzen sie auch?**

Nach Informationen des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung (HZI) nutzen 18 Gesundheitsämter in NRW SORMAS zur tagesaktuellen Erfassung der Fälle. Dies sind: Bielefeld, Bonn, Bottrop, Coesfeld, Duisburg, Gelsenkirchen, Gütersloh, Hamm, Herford, Herne, Kleve, Krefeld, Mettmann, Mönchengladbach, Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Sieg-Kreis.

5. Was berichten die Gesundheitsämter zur Funktionalität von „Sormas“ bzw. verfügt diese Software über alle Funktionen, die die Gesundheitsämter benötigen?

SORMAS verfügt über Funktionen, über die teilweise auch andere Pandemiemanagement-Softwares verfügen sowie über spezifische Funktionen zum Kontaktpersonenmanagement, die andere Softwares nicht haben. Einige Gesundheitsämter berichten positiv über die intuitive Bedienung und die Ausgestaltung von SORMAS als Webanwendung, die einen Zugriff von jedem beliebigen Arbeitsplatz ohne spezielle Software- bzw. Hardwareanforderungen ermögliche. Ein weiterer positiver Aspekt sei das externe Hosting über das ITZBund, welche die Verarbeitung großer Datenmengen und die gleichzeitige Aufgabenbearbeitung durch eine Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erlaube.

Soweit die Kommunen über Probleme bei der Nutzung von SORMAS berichten, betreffen diese neben einem Mangel an Funktionalität und dem aufgrund der noch fehlenden Schnittstellen erhöhten Aufwand bei der Datenerfassung vor allem Qualitätsprobleme. Wegen der bei der Implementierung festgestellten Qualitätsprobleme hatten die Projektverantwortlichen den Ausrollprozess von SORMAS X bundesweit gestoppt. Dieser bedauerliche Schritt ist u. a. im Hinblick auf die Sicherstellung der Meldekette nach dem Infektionsschutzgesetz erforderlich gewesen. Bevor der Ausrollprozess in den Kommunen fortgesetzt werden konnte, mussten die aufgetretenen Qualitätsprobleme vollständig beseitigt und die Produktentwicklung wieder konsolidiert werden. Seit Ende November wird der Prozess nun wieder fortgesetzt; zugleich wurde der Service für die Kommunen ausgeweitet, um kritische Störungen mit kürzeren Reaktionszeiten bearbeiten zu können.